



Bordpraxis: Zusage für Nautik-Studenten

Vorstand des Bremer Rhedervereins legt klares Bekenntnis zu hochwertiger maritimer Ausbildung in Deutschland ab

Wer an der Hochschule Bremen Nautik studiert, der soll auf Schiffen der im Bremer Rhederverein angeschlossenen Mitgliedsfirmen auch die nötige Bordpraxis erlangen können.

Diese Zusage macht der Vorstand der Traditionseinrichtung in dem jetzt präsentierten Jahresbericht 2016/2017. Der Verband pflegt nach eigener Darstellung einen besonders engen Austausch mit der Bremer Hochschule. Doch nicht nur zu ihr, sondern auch zum Bremer Senat, dem vor Ort beheimateten Schiffsregister, zur Versicherungswirtschaft und zu der in Bremen ansässigen Berufsbildungsstelle Seeschifffahrt (BBS) - jener Einrichtung, die den Schiffsmechanikernachwuchs qualifiziert.

Die Zusage für ein studienbegleitendes Bordpraktikum könnten auch Bremens Reeder jedoch nur deshalb so klar aussprechen, weil es weiterhin wichtige Förderinstrumente gibt: die Ausbildungsbeihilfen des Bundes



Mit seiner umfangreichen Expertise im Bord- und im Landbetrieb unverzichtbar: der Kapitän

einerseits und die finanziellen Zuwendungen aus dem Topf der „Stiftung Schifffahrtsstandort Deutschland“ andererseits.

Auf den Schiffen wie auch an Land würden auch in Zukunft Spezialisten gefragt sein, „die sich bestens im Bordbetrieb auskennen, in der Maschine sowie auf der Brücke“, heißt es weiter im Jahresbericht. Tatsache sei, dass die deutsche Reederei-

verkehrswirtschaft „auch nach dem Einzug der Digitalisierung in die Seeschifffahrt sehr gut ausgebildete Seeleute“ benötige.

Doch nicht nur sie, sondern auch Lotsen, Werften und Zulieferer, Hafenverwaltungen, die Schifffahrtsverwaltung, Umschlagbetriebe sowie viele andere maritime Dienstleister.

Der 1864 gegründete Verband weist darauf hin, dass

die Hochschulen mit Nautik-Studiengängen mittlerweile zwar auf eine sechsmonatige Borderfahrung vor Aufnahme des theoretischen Studiums verzichteten. Der Verband: „Trotzdem benötigen die Studierenden für den Erwerb eines Patents eine 52-wöchige Fahrtzeit.“

Auch Bremens vor allem mittelständisch geprägten Reedereien sind sich darüber im Klaren, dass die Di-

gitalisierung die Arbeitswelt im Bord- wie auch im Landbetrieb nachhaltig verändern wird. Der Einsatz dieser Technologie sei zugleich aber auch eine große Chance auch für die Schifffahrtsunternehmen.

Ein wichtiges Stichwort in dem Zusammenhang ist „Sensorik“. So würden hunderte solcher Sensoren fortlaufend große Datenmengen erfassen und die Reedereizentralen in Echtzeit weiterleiten: vom Zustand der Hauptmaschine, über die Belastung der an Bord befindlichen zahlreichen Aggregate, bis hin zu Strömungs- und Wetterdaten und anderen Informationen. In den Firmenzentralen wiederum würden leistungsfähige Systeme das komplexe Datenmaterial auswerten. Der Verband weiter: „Damit sind die Inspektoren an Land in der Lage, Treibstoffverbräuche in Echtzeit zu kontrollieren, rechtzeitig Reparaturen zu veranlassen, Wartungsintervalle zu optimieren und Schiffsrouten zu korrigieren.“ EHA